

3.2.



SICHERHEIT

Für die Euregio Maas-Rhein (EMR) geht es bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Sicherheit um die Prävention und Bekämpfung von Kriminalität sowie um die Zusammenarbeit der Rettungsdienste.

3.2.1. SITUATIONSBESCHREIBUNG

Dank der offenen Grenzen in Europa und des freien Waren- und Personenverkehrs sind Grenzübertritte fast nicht mehr wahrzunehmen. Für die Sicherheitsdienste ist diese Grenze jedoch nach wie vor klar erkennbar, sowohl in Bezug auf die Zusammenarbeit als auch auf den Datenaustausch. Kriminelle machen sich dies zunutze und organisieren ihre Aktivitäten zunehmend auf internationaler Ebene. Deshalb ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sicherheit besonders wichtig.

Die Stärken

Wenn es um das Thema Sicherheit geht, ist der größte Trumpf der EMR die hervorragende grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die durch die jahrelange gemeinsame Arbeit entstanden ist.

So hat es in diesem Bereich dank der Zusammenarbeit zwischen Polizei, Justiz und Verwaltung große Fortschritte gegeben. Es wurde ein Euregionales Kooperationsbüro „BES“ eingerichtet, um Staatsanwälte zu schulen, damit sie bei Ermittlungen gegenseitig Rechtshilfe leisten können, sowie eine Arbeitsgemeinschaft von Polizeibehördenleitern aus den Niederlanden, Belgien und Deutschland, „NeBeDeAgPol“, die die Polizei-Kooperationsstelle der Euregio Maas-Rhein „EPICC“ ins Leben gerufen hat. Polizeibeamte aus den drei Ländern arbeiten buchstäblich an einem Tisch, und tauschen Informationen zur Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität und zur Verhinderung von Straftaten oder Bedrohungen aus.

Der Austausch von Informationen über sensible Daten insgesamt ist in der Tat von größter Bedeutung für die Bekämpfung der organisierten Kriminalität.

Der 2021 ratifizierte Benelux-Polizeivertrag bietet viele neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit. So können beispielsweise polizeiliche Informationen für administrative Zwecke übermittelt werden, ANPR-Kameras (automatische Nummernschilderkennung) können gemeinsam benutzt werden und vieles mehr.

Die Sicherheit der Bürger*innen wird manchmal durch Katastrophen, Krisen und Unfälle beeinträchtigt. In manchen Fällen ist die Hilfe schneller und effektiver, wenn sie von jenseits der Grenze kommt: Ziel des Dienstes EMRIC (Euregio Maas-Rhein Krisenintervention) ist die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Rettungsdiensten und Feuerwehren bei Katastrophenhilfe, Brandschutz und technischer Hilfeleistung. Die Teams vor Ort profitieren von den Protokollen, vor allem von der Ernennung von zwei- oder dreisprachigen Verbindungsbeamten, und sie können Apps nutzen, mit denen sich Sprachbarrieren überwinden lassen.

Diese zahlreichen Strukturen helfen nicht nur den Akteuren der EMR bei ihrer täglichen Arbeit. Sie bieten auch einen optimalen Rahmen für den Aufbau und die Durchführung von Projekten, um Probleme zu lösen und innovative Ansätze zu testen. Das Projekt „EMR EYES“ beispielsweise befasst sich mit den Problemen der gewalttätigen Radikalisierung junger Menschen und des Terrorismus – beide gehen oft Hand in Hand – und verfolgt einen interdisziplinären Ansatz, bei dem

die entsprechenden Dienste auf beiden Seiten der Grenze einbezogen werden. Außerdem werden auch andere, sowohl öffentliche als auch private Partner bei der Prävention und Bekämpfung des organisierten Verbrechens ermittelt und einbezogen.

Das Projekt EURIEC (Euregionales Informations- und Kompetenzzentrum) ist eine Struktur, die es den Verwaltungen ermöglicht, mit einem „administrativen Ansatz“ in den Grenzregionen zu experimentieren und den „kommunizierenden Gefäßeffekt“, der durch die unterschiedlichen Gesetzgebungen entsteht, zu reduzieren. In der Zwischenzeit sind in Belgien, inspiriert durch das niederländische Modell, die ersten ARIECs (Bezirkskompetenz- und Informationszentren) entstanden.

Das Projekt „IKIC“ hat es sich zum Ziel gemacht, eine Plattform einzurichten, die das in der EMR vorhandene Fachwissen in E-Learning-Modulen zusammenführt, um zukünftige Akteure möglichst frühzeitig mit grenzüberschreitenden Fragestellungen vertraut zu machen. Dieses Fachwissen umfasst die Bereiche Akutversorgung von Patienten, Brandbekämpfung, technische Hilfeleistung, chemische, biologische und nukleare Zwischenfälle sowie die Prävention von Infektionskrankheiten.

Die Herausforderungen

Die COVID-19-Pandemie hatte einen großen Einfluss auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit innerhalb der EMR. Von Anfang an wurde deutlich, dass die Krisenpolitik oft auf nationaler Ebene umgesetzt wurde. Obwohl die euregionale Zusammenarbeit schon immer etwas Selbstverständliches war, ist sie durch die Krise schwieriger geworden. Es kam in den Grenzregionen zu vielen Blockaden zum Nachteil der Bewohner der EMR, was das Projekt PANDEMERIC ins Leben gerufen hat. Das Ziel von PANDEMERIC ist die Förderung der euregionalen Zusammenarbeit im Falle einer Pandemie

oder der großflächigen Epidemie einer übertragbaren Krankheit. Im Mittelpunkt von PANDEMERIC stehen die Verbesserung der Kommunikation mit den Bürger*innen, die Verbesserung des Informationsaustauschs zwischen den Ländern, die Unterstützung bei der Bewältigung einer Gesundheitskrise und die Förderung des Kaufs und der Produktion von Schutzausrüstungen.

3.2.2. ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

Die heutige Gesellschaft befindet sich in allen Bereichen in einem sehr schnellen Wandel. Kriminelle ändern sehr schnell ihre Methoden. Deshalb müssen sich die Polizei, die Justiz und die Verwaltung anpassen. Es bedarf eines zunehmend grenzüberschreitenden Verwaltungsansatzes, damit sich die Bürger*innen der EMR sicher fühlen. Die Akteure im Bereich Sicherheit stehen vor vielen unterschiedlichen Herausforderungen, von gewalttätigem Radikalismus bis hin zu Cyberkriminalität. Ziel ist es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Diensten innerhalb der EMR durch einen multidisziplinären Ansatz weiter zu stärken.

Es ist daher notwendig, die öffentlichen Verwaltungen und sogar private Akteure stärker als Partner in die Bekämpfung der organisierten Kriminalität im Grenzgebiet der EMR einzubeziehen, um den notwendigen Datentransfer zu gewährleisten. Dieser Ansatz wird zur Konsolidierung einer nachhaltigen multidisziplinären Kooperationsstruktur für die Polizei, Justiz und Verwaltung in der EMR führen, wobei bei Bedarf neue externe Partner einbezogen werden. In diesem Sinne muss die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den Akteuren auf operativer Ebene gestärkt und vertieft werden, zum Beispiel durch gemischte Polizeiteams und eine effektivere Organisation der bestehenden Partnerschaften und Strukturen in der EMR.

Diese strukturelle Zusammenarbeit muss mit der Unterstützung von Forschungsinstituten und Universitäten Hand in Hand gehen. Das Phänomen der grenzüberschreitenden Kriminalität muss als solches erkannt und dokumentiert werden, was die Entwicklung einer klaren Vision und eine kontinuierliche Analyse und Forschung voraussetzt.

Außerdem ist es notwendig, die Zivilgesellschaft zu sensibilisieren und in den Kampf gegen die Kriminalität einzubeziehen. Zum Beispiel durch Präventionskampagnen, die von den verschiedenen nationalen Diensten gemeinsam entworfen und entwickelt werden, um die Einwohner der EMR mit einer gleichlautenden Botschaft zu erreichen.

Denkbar wäre ein gemeinsames euregionales „Haus der Sicherheit“, in dem die Netzwerke von Polizei, Justiz und Behörden auch physisch untergebracht sind, damit sie in einem Klima des Vertrauens eng zusammenarbeiten können. Dieses könnte bei Bedarf durch ein Team ergänzt werden, das für die Erstellung rechtsvergleichender und statistischer Analysen, die Entwicklung von Strategien, die Konzeption und Durchführung von Projekten sowie die Information, Sensibilisierung und Unterstützung nationaler Behörden zuständig ist. Diese strukturelle Zusammenarbeit sollte in noch engerer Kooperation mit Forschungsinstituten und Universitäten erfolgen.

Wie bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Kampf gegen die organisierte Kriminalität werden die verschiedenen EMRIC-Partner, d. h. die Rettungsdienste, effektiver auf mögliche Notfälle reagieren können, wenn sie technisch und organisatorisch besser vernetzt sind. Die Struktur muss institutionalisiert werden.

Durch die enge Zusammenarbeit mit Universitäten und der Zivilgesellschaft könnten auch gemeinsame Übungen durchgeführt werden, was die Koordination

mithilfe von Simulationen von Notfallsituationen verbessern würde. Eine intensive grenzüberschreitende Zusammenarbeit, an der eine größere Anzahl von Akteuren beteiligt ist, kann jedoch auf neue rechtliche oder administrative Hindernisse stoßen, sodass letztlich spezifische Vereinbarungen auf nationaler Ebene getroffen werden müssten. Diese Vereinbarungen zwischen den verschiedenen Diensten können gegebenenfalls auch zu Gesetzesänderungen führen.

Die Strukturen und Partnerschaften müssen auch die multidisziplinäre Aus- und Weiterbildung sicherstellen. Ziel ist nicht nur, den Zusammenhalt und die Kommunikation zwischen den Partnern zu verbessern, sondern auch die externe Kommunikation mit den Bürger*innen. Es gilt, diese besser zu koordinieren und weiterzuentwickeln. Neue moderne Kommunikationskanäle können genutzt werden, um die Bürger*innen besser zu erreichen, aber auch um den Austausch sensibler Daten zwischen verschiedenen Partnern auf sichere Weise zu ermöglichen. Die Digitalisierung bietet viele Möglichkeiten, die interne und externe Kommunikation sowie den Zugriff auf Daten zu verbessern.

*Ziel ist nicht nur, den Zusammenhalt und die Kommunikation zwischen den Partnern zu verbessern, sondern auch die externe Kommunikation mit den Bürger*innen. Es gilt, diese besser zu koordinieren und weiterzuentwickeln.*

3.2.3. ZIELE UND AKTIONEN

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren im Bereich Sicherheit innerhalb der EMR,
- Bestehende Partnerschaften weiter einbinden und ausbauen, sowohl im Bereich der zivilen Sicherheit als auch im Kampf gegen die Kriminalität:
 - Fortführung von grenzüberschreitenden Initiativen, einschließlich interner und externer Kommunikation,
 - Weitere Vernetzung der Betreiber,
 - Entwicklung eines grenzüberschreitenden administrativen Ansatzes,
 - Etablierung einer nachhaltigen und effektiveren multidisziplinären Kooperationsstruktur mit Rechtsstatus,
 - Erkennen der verschiedenen Sicherheitsstrukturen und deren Funktionsweise,
 - Förderung der gemeinsamen Nutzung von technischen Lösungen (z. B. ANPR oder FLEETMAPPING),
 - Entwicklung von gemeinsamen Präventionskampagnen,
 - Entwicklung von Tools zur Verbrechensanalyse.
- **Sicherstellung des Wissenstransfers:**
 - Organisation von multidisziplinärer und grenzüberschreitender Bildung und Ausbildung, begleitet von der Anerkennung von Abschlüssen und Aus- und Weiterbildungsinhalten,
 - Organisation/Unterstützung von gemeinsamen Übungen.
- **Verstärkung des Informationsaustauschs:**
 - Austausch sensibler Daten durch intensivere Nutzung von Digitalisierungsmöglichkeiten,
 - Zusammenarbeit mit Innovationszentren von Universitäten und Fachhochschulen zur Entwicklung neuer Tools für den Informationsaustausch.
- **Institutionalisierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Krisenintervention (EMRIC):**
 - Fortsetzung der technischen und organisatorischen Verflechtung der Meldestellen,
 - Testregion für grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Krisenmanagement,
 - Regelmäßige Übungen der Rettungsdienste und des Katastrophenschutzes.
- **Verbesserung des dreisprachigen Kommunikationssystems innerhalb der Rettungsdienste.**

FAZIT



Die ersten Maßnahmen zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Polizei und Justiz in der Euregio Maas-Rhein reichen bis in die 1960er Jahre zurück.

Der Erfolg, den die Euregio Maas-Rhein mit der Verbindung effizienter Netzwerke und der Initiierung und Unterstützung zahlreiche Initiativen hat, können nur wenige Grenzregionen vorweisen.